

Moment mal...



Die Kindergärtnerin Bettina Schaufelberger aus Effretikon leitet in der Cevi eine Gruppe mit 12- bis 14-jährigen Mädchen. Sie verbringen viele Samstagnachmittage im Wald.

Was bringt eine Cevi-Leiterin ihren Schützlingen bei?

Alles, was ich im Cevi seit meinem Eintritt als Drittklässlerin gelernt habe. Unser Gruppenplatz im Wald wird gemütlich eingerichtet. Meine Mädchen lernen komplizierte Knoten knüpfen, auf dem Feuer kochen und Karten lesen. An einem OL oder auf einer Velotour beweisen sie, dass sie sich mithilfe von Karte und Kompass zurechtfinden. Wir gehen manchmal auf ein Thema näher ein und befassen uns wie letzthin mit den Elementen Feuer, Wasser, Luft und Erde.

Wie ist das mit dem lustigen Lagerleben?

Jedes Jahr führt unsere Cevi ein Pfingstlager und im Sommer oder im Herbst ein Wochenlager durch. In diesen Herbstferien verbringen wir eine Woche im obersaargauischen Wyssachen. Die Mädchen schätzen das Zusammensein, singen gerne und

schwätzen viel. Längere oder kürzere Wanderungen sind auch auf dem Programm.

Bringt Ihnen das im Cevi Gelernte im Beruf Vorteile?

Ich lernte im Cevi schon früh, Verantwortung zu übernehmen. Mit 14 Jahren wird man Leiterin und erhält in einem Kurs Anleitungen, wie man vor einer Gruppe Kinder steht, mit ihnen spricht und etwas erklärt. Ich hatte darum bereits Übung im Umgang mit Kindern, als ich die Ausbildung zur Kindergärtnerin antrat.

Wo bleibt denn die christliche Ausrichtung in all den Unternehmungen beim Cevi?

Wir singen nicht nur die altbekannten Lagerlieder, sondern auch solche mit christlichem Hintergrund. Ich erzähle Geschichten aus der Bibel wie etwa jene von der Arche Noah, die sich wegen der vielen Tiere sehr gut zum Ausgestalten eignet. Auch Rollenspiele sind stets beliebt. Ich bemühe mich immer, Vorbild zu sein, und achte auf anständiges Benehmen und auf gute Tischsitten. Weiter befassen wir uns mit Glaubensfragen und haben dann viel zu diskutieren. (wg)

EINE FRAGE NOCH...

Warum ist Wandern «des Müllers» Lust?



«Das Wandern ist des Müllers Lust», mit diesen Worten beginnt das bekannte Volkslied. Aber steckt in dieser Aussage nicht ein Widerspruch? Der Müller ist schliesslich ein sesshafter Beruf und wird nicht selbstverständlich mit der Wanderschaft in Verbindung gebracht.

Der Text des Volkslieds stammt vom deutschen Dichter Wilhelm Müller (1794 bis 1827). 1821 wurde er als Teil der Gedichtsammlung «Die schöne Müllerin» publiziert, die in den «77 nachgelassenen Gedichten aus den Papieren eines reisenden Waldhornisten» enthalten ist.

Der Zyklus handelt von einem jungen Müllergesellen, der sich auf Wanderschaft begibt, angetrieben vom unaufhörlichen Drehen der Mühlenräder und dem ständigen Fluss des Wassers. Die im Volkslied besungene «Wanderslust» entspringt also einer Sehnsucht, verursacht durch die Monotonie des Mül-leralltags.

Der Bach führt den Gesellen zu einer weiteren Mühle, wo er sich unglücklich in die schöne Tochter seines neuen Meisters verliebt. Die schöne Müllerin entscheidet sich jedoch für einen Jäger, der mehr Ansehen geniesst als der junge Müller. Aus Verzweiflung nimmt sich der Müllergeselle im Bach das Leben.

Seit dem späten 18. Jahrhundert lässt sich eine besondere Vorliebe für solche Müllerinnenlieder feststellen. Nicht nur Wilhelm Müller, sondern auch Goethe, Brentano, Kerner, Eichendorff und andere Dichter befassten sich mit der Thematik. Die Mühle und die schöne Müllerstochter sind in der Romantik weit verbreitete Sujets. (anh)

S PÜNKTLI

Selbstbewusster Seich

Was haben wir gelacht, als Caroline dem Kliby mitteilte, dass sie im Schwimmbad vom Zweimeterbrett «obenabebislet» hatte. Und – Hand aufs Herz – insgeheim haben wir uns alle ein wenig vorgestellt, es ihr einmal gleichzutun. Von einer Reiseleiterin – ja, -in – habe ich gehört, dass sie auf einem Wintertrekking mit einer Kollegin wett...kämpfte, wer den Namen

in den Schnee «schreiben» könne. In Jugendgruppen ist es gang und gäbe, das Feuerchen so zu löschen.

Letzthin verwirklichte ein Junge, der bereits gross genug ist, um sein Geschäft stehend zu verrichten, aber noch klein genug ist, dies völlig unbekümmert zu tun, seinen Traum. Auf den Steinblöcken des Spielplatzes stehend, versuchte er es

möglichst weit und möglichst lang fallend. Er packte aus und legte los, nicht beachtend, dass gleich unterhalb der Steinblöcke die Kantonsstrasse durchführt. Straftatbestände: Exhibitionismus, öffentliches Urinieren. Zum Glück kein Kläger. Aber er kam sicher drei Meter weit. Ich werde diesen Rekord in der nächsten nebligen Leermundnacht angreifen.

HÖCHSTLEISTUNG DURCH ZUSAMMENARBEIT
IHR ELEKTRO-PARTNER VOR ORT

Telefon 0844 66 77 88, www.oberholzer.ch

360° Schweizer Elektrotechnik

Oberholzer

Ein Unternehmen der **Burkhalter Group**